

Meinung

GASTBEITRAG

23.03.17

Die Zivilgesellschaft ist in Gefahr

Von Michael Göring

Populismus und autoritäre Führer zwingen uns, Flagge zu zeigen. Auch Stiftungen können ihren Beitrag leisten.

In den letzten beiden Jahrzehnten hat die Bürgergesellschaft in Deutschland erheblich an Bedeutung gewonnen. Der zumeist mit finanziellen Argumenten begründete Rückzug des Staates von vielen gesellschaftlichen Aufgaben nach der Wiedervereinigung war ein Grund für dieses Wachstum. Der zweite und wirkungsvollere war, dass "Wir sind das Volk" auch im Westen eine Wende herbeiführte. Bürgerinnen und Bürger waren nach 1990 mehr und mehr bereit, sich an gesamtgesellschaftlichen Aufgaben zu beteiligen. Das rasante Wachstum der gemeinnützigen Stiftungen, deren Zahl sich von 2000 bis 2013 auf über 20.000 verdoppelte, ist ein Beleg dafür.

Doch heute steht die Zivilgesellschaft vor beträchtlichen Herausforderungen. Da demonstrieren Menschen für Abschottung, Renationalisierung und das Ende der Globalisierung und reklamieren die Zivilgesellschaft für sich. So gerät das über Jahre gewachsene normative Verständnis der Bürgergesellschaft als einer offenen Gesellschaft, die sich auf der Grundlage von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit dem Gemeinwohl verpflichtet, ins Wanken. Populismus und der Hang zu autoritären, scheinbar starken Führern in vielen Ländern trägt zur weiteren Verunsicherung bei. Wie verhält sich die Zivilgesellschaft zu derartigen Entwicklungen, was können die vielen Stiftungen tun?

Natürlich aufklären, wo immer sie können. Mit dafür sorgen, dass Bildung jeden jungen Menschen erreicht, mit und ohne Migrationshintergrund. Aber der Versuch, die "Abgehängten" zu erreichen, entspringt mehr idealistischen

Hoffnungen, als dass er tatsächlich erfolgreich umgesetzt werden kann. Den mittlerweile mehr als 300 unabhängigen Bürgerstiftungen in Deutschlands Kommunen mag es noch am leichtesten gelingen, da diese zumeist das Ohr recht nah an den Sorgen der Bürger haben, viele Ehrenamtliche um sich scharen und Einfluss nehmen können.

Genauso aber lohnt es sich, auf die zu setzen, die aufgrund ihrer intellektuellen und persönlichen Fähigkeiten an die Spitze der Gesellschaft rücken können und die von den Stiftungsprogrammen zu verantwortungsvoller Führung animiert und ausgebildet werden. Gerade die großen Stiftungen wie die Bosch-Stiftung, die Volkswagen-Stiftung, die "Zeit"-Stiftung, die Körber-Stiftung haben viel Erfahrung in der nachhaltigen Förderung des besonders begabten Nachwuchses in Forschung, Wirtschaft und Politik. Eigene Hochschulen wie Bucerius, Hertie oder Jacobs gehören ebenso dazu wie Auslandsstipendien für die besten Universitäten der Welt und das Angebot an hochkarätigen Summer Schools, Young Leader Academies und Führungsseminaren.

Sicher ist dies ein Konzept, das auf die gut Ausgebildeten setzt, aber diese Gruppe muss jetzt Flagge zeigen; sie hat mehr und Besseres anzubieten als populistische Politiker und Meinungsführer, die mit Lügen, Verschwörungsgelüsten und Medienschelte aufwarten.

Die Zivilgesellschaft darf nicht zusehen, wie Menschen Führung an sich reißen, die weder intellektuell noch charakterlich dazu in der Lage sind. Hier können die Stiftungen ihren Beitrag leisten. Die meisten, vor allem die großen, haben auch die finanzielle Kraft dazu. Eine Anfrage im Kreis der bedeutendsten deutschen Stiftungen hat gezeigt, dass die meisten auch 2016 wieder einen Return on Investment von 3,5 Prozent und mehr erzielt haben.

Bei vielen mittleren und kleineren Stiftungen sieht das allerdings weniger gut aus. Hier entsteht eine weitere Herausforderung an die Zivilgesellschaft. Wenn kleinere und mittlere Stiftungen aufgrund der Nullzinsphase kaum noch Erträge haben, verschwindet ein breit gestreutes Förderpotenzial. Es verschwindet möglicherweise auch der Anreiz für viele Bürgerinnen und Bürger, sich über eine Stiftung an der weiteren Gestaltung unseres Landes zu beteiligen. Das wäre ein herber Verlust.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen stellt gerade eine "Werkzeugkiste" zusammen, um Möglichkeiten aufzuzeigen, durch kluge Kooperationen oder alternative Anlagen des Stiftungskapitals dem Satzungsauftrag gerecht zu werden. Die Zivilgesellschaft braucht die Teilhabe des Einzelnen stärker denn je. Und unser Land braucht eine wache, kräftige Zivilgesellschaft.

LINKS ZUM ARTIKEL

[Thorsten Albig und die "Bunte"-Seite der Politik](#)

[Macron hat einen Vorteil: Er weckt Hoffnungen](#)

[Entschieden rechts](#)